

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 2

Rubrik: MFD-Zeitung = Journal SFA = Giornale SMF

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KOMMENTAR

Brauchen wir eine Hauptfrau?

Kürzlich habe ich am Radio ein Gespräch gehört, wo unter anderem die Rede davon war, dass man sich in Bern mit der Frage beschäftigte, ob man weibliche Bezeichnungen für die Dienstgrade einführen soll. Ob das wirklich ernsthaft diskutiert wird, entzieht sich meiner Kenntnis, und ich habe bis jetzt auch nichts Offizielles darüber gehört.

Seit es Frauen in der Armee gibt, werden die militärischen Grade der Männer verwendet. Beim FHD waren die Bezeichnungen gemischt, es gab die Gruppenführerin, die Dienstführerin und Rechnungsführerin. Der Dienstchef hingegen wurde in der männlichen Form verwendet. Bei den Fahrerinnen war der Dienstchef aber wieder weiblich bezeichnet mit Kolonnenführerin. Mit dem MFD kam die einheitliche Übernahme der männlichen Bezeichnungen. Was anfangs fremd tönte, wurde bald vertraut, und im Dienst schien sich kaum je-

mand am weiblichen Korporal, Wachtmeister, Feldweibel, Fourier, Leutnant, Hauptmann usw. zu stören. Im Schriftverkehr kam meistens nach der Funktionsbezeichnung der Zusatz MFD dazu.

Mit dem Wegfall des MFD tun sich nun anscheinend verschiedene Kreise wieder schwer damit, die richtige Bezeichnung zu finden. Sind die Frauen nun als Rekruten oder Rekrutinnen zu bezeichnen, als Soldaten oder Soldatinnen? Soll man Frau Hauptmann sagen oder eben doch Hauptfrau? Im ausserdienstlichen Bereich ist mir aufgefallen, dass für Frauen aus dem Obmann eines Vereins die Bezeichnung Obfrau entstanden ist und man sich anscheinend ohne weiteres damit anfreunden konnte.

Es wäre noch ziemlich schwierig, für alle Bezeichnungen eine vernünftige weibliche Form zu finden. Vielleicht hatte man auch

aus diesem Grunde beschlossen, es bei den männlichen Formen zu belassen. Mich persönlich stört dies eigentlich nicht, und ich sehe auch keinen Angriff auf die Gleichberechtigung der Frauen. Da gibt es noch grössere Probleme zu bewältigen. Offiziell werden die männlichen Formen gebraucht. In der Presse findet man natürlich häufig weibliche Formen. So wurde über Motorfahrerinnen und Pilotinnen berichtet, auch Hundeführerinnen gibt es in der Armee.

In anderen Armeen werden meines Wissens offiziell ebenfalls die männlichen Bezeichnungen gebraucht, wobei man in der Presse auch hie und da auf weibliche Bezeichnungen stösst.

Es würde mich interessieren, was dienstleistende Frauen zu diesem Problem (ist es überhaupt eines?) meinen und selbstverständlich auch, was Männer davon halten.
Rita Schmidlin-Koller

Kompetenz und Verantwortung – Beförderungsfest der Transportoffiziersschule 2/95

An der Transportoffiziersschule wurden Motorfahrer-Offiziersaspiranten (männlich und weiblich – wir haben darüber berichtet), Strassenpolizei-Offiziersaspiranten und Reparatur-Offiziersaspiranten ausgebildet, welche an der Beförderungsfest vom 10. November 1995 im Schadausaal Thun zum Leutnant der Transporttruppen beziehungsweise der Materialtruppen ernannt wurden. Nachfolgend die gehaltvollen Ansprachen des Schulkommandanten Oberst Benjamin Stäbler und des Waffenchefs der Transporttruppen, Brigadier Hans Pulver. Die Feier wurde musikalisch umrahmt durch das Berner Oberländer Militärspiel.

Ansprache von Oberst Benjamin Stäbler

Liebe Aspiranten

Die 17 Wochen Ihrer Offiziersschule werden in wenigen Minuten vorüber sein – eine lange Zeit, und doch ist sie in Windeseile vorbeigegangen.

Bereits im Orientierungsschreiben zur Offiziersschule habe ich Sie auf den Sinngehalt des Wortes Offizier aufmerksam gemacht. Ihm liegt der lateinische Begriff «officium» zugrunde, was soviel bedeutet wie Pflicht, Verpflichtung oder im weitesten Sinne Verantwortung.

Mit dem heutigen Tag und der formellen Beförderung zum Leutnant sind Sie bereit, die Verantwortung und die damit verbundenen Pflichten und Verpflichtungen für ein ganzes Offiziersleben auf sich zu nehmen. Ich beglückwünsche Sie zu diesem mutigen und in der heutigen Zeit nicht selbstverständlichen Schritt.

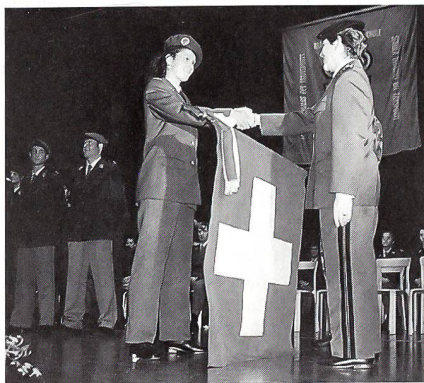
Für die Transportoffiziersschulen gilt deshalb auch das Motto:

«Kompetenz und Verantwortung».

Im Begriff Verantwortung ist das Wort Antwort enthalten. Für Sie als Chef wird es immer dar-

um gehen, eine Antwort zu geben, dabei ist es oft nicht so wichtig, ob die Antwort richtig oder falsch ist, aber Ihre künftigen Mitarbeiter haben ein Bedürfnis und das Recht darauf zu erfahren, was Ihr Zugführer denkt und wo er steht.

Im Führungsalltag entstehen Schwierigkeiten nicht durch kritische Fragen der Mitarbeiter,



Die drei weiblichen Aspiranten wurden von Brigadier Eugénie Pollak, Chef Frauendienst der Armee, zum Leutnant befördert. Es waren dies: Carole Fallegger, Maureen Frei und auf dem Bild, Andrea Hauser.

Bilder: Fabian Coulot, Basel

sondern durch ausweichende oder gar fehlende Antworten der Chefs.

Damit Sie Ihre **Verantwortung** wahrnehmen können und möglichst viele Ihrer Antworten auch richtig sind, braucht es **Kompetenz**.

Sie haben sich in dieser Offiziersschule eine hohe *fachliche Kompetenz* mit viel Wissen und Können angeeignet und sind in der Lage, Ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zielgerichtet einzusetzen.

Die *persönliche und soziale Kompetenz*, welche eng miteinander verknüpft ist, haben Sie zu einem grossen Teil aus Ihrem Elternhaus und dem privaten Umfeld in die Offiziersschule mitgebracht. Diese Kompetenzen zeigen sich in Form des Charakters und der Fähigkeit zu zwischenmenschlichen Beziehungen. Wir

Der Lärm dort in der Welt ist
eitler Windhauch, der bald
von hierher bläst und bald
dorthin und mit der Richtung
seinen Namen ändert.

Dante

Instruktoren haben versucht, Ihre guten und positiven Eigenschaften zu fördern. *Es ist an Ihnen als Persönlichkeit, sich im Bereiche aller Kompetenzen, insbesondere aber der menschlichen und sozialen Kompetenz ein Leben lang weiterzuentwickeln.*

In diesem Sinne wünschen meine Instruktoren und ich Ihnen für den praktischen Dienst – dem zweiten Teil Ihrer «Lehrzeit» zum Leutnant – viel Selbstvertrauen, Mut und Ehrlichkeit (auch gegen sich selbst) sowie Menschlichkeit und Humor. Denken Sie daran, führen heisst vor allem Kommunizieren, aber auch Schaffen von Ordnung.

Grussbotschaft des Waffenchefs der Transporttruppen, Brigadier Hans Pulver

Sehr geehrte Damen und Herren
Liebe Gäste, liebe Angehörige
Liebe junge Leutnants
Kameraden

Zur heutigen, festlichen Offiziersbrevetierung, welche Brigadier Pollak, als Chef Frauendienst der Armee, Brigadier Mühlheim als Waffenchef der Materialtruppen und ich als Waffenchef der Transporttruppen gleich anschliessend vornehmen werden, möchte ich Ihnen meinen besten Gruss und Willkomm entbieten.

Ich möchte Ihnen dafür danken, dass Sie mit Ihrem so zahlreichen Erscheinen dieser ein-



Feierliche Brevetierung im Schadausaal in Thun.

zigartigen Feier einen beeindruckenden und würdigen Rahmen verleihen.

Sie bezeugen damit, dass Sie die staatspolitische Bedeutung dieses Augenblicks in seiner ganzen Tragweite sehr wohl ermessen können und anerkennen.

Wir haben uns hier versammelt zur Ehrung, und Beförderung von jungen Frauen und Männern, welche in einem anspruchsvollen Dienst bewiesen haben, dass sie die Mission, die sich unser Volk in der Bundesverfassung zur Wehrhaftigkeit der Schweiz einst selber gegeben hat, ernst nehmen.

Und es waren in der Tat harte und anspruchsvolle Wochen, welche hinter diesen Aspiranten liegen, Wochen voll Entbehrung, voll Willensanstrengung, Selbstüberwindung und auch Selbstdisziplin.

Wochen auch mit Hochs und Tiefs und sicher mit Momenten, wo der eine oder der andere am liebsten alles hingeschmissen hätte.

Und dann hat er sich doch wieder aufgerafft und weitergemacht auf dem Weg zu seinem hohen Ziel, Offizier zu werden.

Wenn wir in der Geschichte der Meilensteine der vergangenen Offiziersschule blättern, dann sehen wir neben vielen anderen Ereignissen

– die Übung RODAGE als fulminanten Start der OS

– die Gefechts-Schiessverlegung, mit dem Leiten von Gruppenschiessen im scharfen Schuss als Höhepunkt

– die Transportübung TRANSPORTA

– und als eigentliches Herzstück die Durchhalteübung INOPA mit dem 100-Kilometer-Marsch als krönenden Abschluss.

Es wurde damit eine Grundausbildung zum Offizier abgeschlossen, welche Euch Aspirantinnen und Aspiranten mit einer ausgewogenen Mischung von theoretischer, praktischer und körperlicher Arbeit alles mitgegeben hat, was ihr für die Befähigung zur Arbeit als Zugführer braucht.

Heute steht Ihr in der Mitte Eures Weges. Mit dem Averdienen des Leutnantsgrades werdet Ihr das Gelernte an vorderster Front

und mit direkter Führung und Leitung von Euch anvertrauten Menschen anwenden können.

Und dann wird Eure Ausbildung zum Offizier vollständig abgeschlossen sein.

Eine der wichtigsten Aufgaben in meiner persönlichen Arbeit ist es, den Kadernachwuchs für unsere Transporttruppen mit einem hohen Ausbildungsstand und in ausreichender Anzahl sicherzustellen.

Dies ist eine Verantwortung, welche mir nicht immer leicht fällt und welche mich oft sogar mit Sorge erfüllt.

Wir alle hier im Saal, Sie und ich, stellen heute doch tagtäglich fest, dass der Dienst an der Gemeinschaft und damit an unserem Volk und Staat immer weniger zählt.

Eigennutz wird vor Gemeinnutz gestellt nach der Losung «Gut ist, was **mir** nützt!»

Manchmal kommt es mir vor, als ob viele Bürger unseren Staat Schweiz als Selbstbedienungsladen betrachten, dessen Regale sich von selber wieder auffüllen und von wo man Güter ganz einfach mitnehmen kann, ohne je zu bezahlen.

Dass aber dieser Staat nichts geben kann, bevor er von seinen Bürgern auch etwas erhalten hat, sei dies materieller, geistiger oder kultureller Art, und dass man für alles irgendwann bezahlen muss, das vergessen diese Menschen gern und mit erschreckender Leichtigkeit und Realitätsferne.

Ich bin der überzeugten Meinung, dass diese Strömung heute so weit geht, dass Land und Volk politisch, wirtschaftlich und kulturell zunehmend Schaden nehmen.

Ein äusserst beliebtes Objekt für diese Desintegration ist dabei natürlich unsere Armee, weil man da nicht im Warmen sitzen kann, sondern weil der Dienst Anstrengung und persönliche Opfer verlangt.

Da ist es dann ein Leichtes, eine bequeme Ausrede zu finden: Man braucht nur der Stimmungsmache durch einschlägige Politiker und Journalisten gegen die Landesverteidigung zu folgen und man ist in guter Gesellschaft mit dem Nachbarn links und rechts.

Schnappschuss



Ein Bild aus früheren Zeiten: «Manöverende – Helm ab, aufatmen, Erleichterung!» Diese Aufnahme hat uns der Ehrenpräsident des VSMK, Sektion Zürich, zugestellt.

Wm Fritz Stüssi, Wallisellen

Schicken Sie uns auch Ihren militärischen Schnappschuss. Jedes veröffentlichte Bild wird mit 20 Franken honoriert.

Rita Schmidlin
Redaktion «MFD-Zeitung»
8372 Wiezikon

Hier jedoch könnten die Schäden für Volk und Land nicht nur störend und hinderlich sein. Es könnte auf diesem Gebiet vielmehr überaus gefährlich werden.

Denn, meine Damen und Herren: Angesichts der zahlreichen Konfliktherde in vielen Völkern und Ländern, manche davon gar nicht weit von uns entfernt, ist es gelinde gesagt gefährlich leichtsinnig, sich in immerwährendem Frieden zu wiegen.

Und es kann durchaus nicht von der Hand gewiesen werden, dass wir alle unvermittelt zu persönlichen Anstrengungen und zu Opfern **gezwungen** werden könnten.

Mit diesem Wissen und dieser Überzeugung haben unsere Altvordenen gehandelt, als sie die Pflicht zum Militärdienst in unserer Verfassung verankert haben und nicht etwa aus Lust an Streit und Krieg.

Ihr einziges und höchstes Ziel war der Schutz der Menschen im Land und die Verteidigung ihres Eigentums.

Und so wollen wir es weiterhin halten.

Zum Glück besass und besitzt unser Volk bis heute diese Einsicht immer noch und widerstand an der Urne allen Bestrebungen zur Zerstörung der Armee als Garant für Schutz und Sicherheit des Bürgers.

Dabei hat die Armee gerade in allerletzter Zeit bewiesen, dass sie in keiner Art starr und unbeweglich ist.

In einer noch nie dagewesenen, tiefgreifenden Selbsterneuerung hat sie sich mit der Reform Armee 95 dem Wandel der Zeit und den neuen Herausforderungen angepasst.

In ihrem Gefolge wird jetzt gerade das Eidgenössische Militärdepartement von Grund auf reorganisiert zu einem straffen Dienstleistungs-Departement mit einer klaren Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Bürger in ihrer Eigenschaft als Kunden eines modernen Unternehmens.

Und doch geben die destruktiven Kräfte in unserem Land nicht Ruhe!

Deshalb ist immer wieder aufzurufen und zu mahnen: Volk, sieh dich vor!

Und deshalb auch wird es für uns immer wieder entscheidend sein, dass wir die Besten der Besten für unsere Sache gewinnen können.

Dies alles sind meine Sorgen, welche mich oft bedrücken.

Doch hier und heute, wenn ich in die Reihen der jungen Offiziere vor mir blicke, erfüllen mich mit Mut und der Zuversicht, meinen Weg zur Erfüllung meiner Mission unbeirrt weiterzugehen.

Vor mir sehe ich Frauen und Männer, welche einmal mehr die Forderung der Zeit für unser Land und Volk angenommen haben und die sich bereit gezeigt haben, sie auch zu erfüllen. Für diese Bereitschaft und die bis heute unter

Beweis gestellten herausragenden Leistungen möchte ich Euch deshalb meinen besten Dank und meine hohe Anerkennung aussprechen.

Wir sind stolz auf Euch!

Desgleichen möchte ich aber auch dem Lehrkörper, den Instruktoressen, mit Oberst Benjamin Stähler an der Spitze, für ihren bedingungslosen Einsatz während der letzten 17 Wochen danken.

Der heute sichtbare Erfolg ist in erster Linie auch ihr Verdienst.

Leutnants, Frauen und Männer, ihr wachst jetzt mitten hinein in die neue Armee 95.

Ihr seid die eigentlichen Träger des Wandels, den unsere Generation einleiten durfte.

Ihr werdet diesen Wandel umzusetzen haben zu einer neuen Wirklichkeit.

Auf Euch ruhen die Erwartungen und Hoffnungen von uns allen, denjenigen welche hier drinnen sitzen und denjenigen draussen im Land.

Mit Euch erfüllen sich unsere Visionen und mit Euch erreichen wir unsere hochgesteckten Ziele.

Packt und nutzt diese einmalige Chance!

Dass euch dies in der Familie, im Beruf und als Offizier der Schweizer Armee gelingen möge, dafür wünsche ich Euch alles Glück, allen Erfolg und volle Befriedigung.

Aus meinem Tagebuch

Von Marion van Laer-Uhlmann – Teil 11

Nach dem WK im Juli 1942 folgte für Marion van Laer-Uhlmann eine längere Zeit ohne Militärdienst. Neben vielen privaten Ereignissen und Erlebnissen spielen die ausserdienstlichen Anlässe und Treffen mit Kameradinnen eine wichtige Rolle. Am 8. Mai 1942 wird Marion van Laer-Uhlmann die R+Trsp Kol 11 zugeteilt, was ihr Freude macht. Im September 1942 folgt ein freiwilliger, dreitägiger WK. Viel Platz neben der Familie nimmt nun auch der Garten im Leben von Marion van Laer-Uhlmann ein. Aus dem Rasen wurde Pflanzland, die Selbstversorgung wird immer wichtiger. Daneben nimmt sie an Weiterbildungskursen teil, so zum Beispiel an einem technischen Kurs des ACS, Sektion Emmental. Die ausserdienstliche Tätigkeit hat einen grossen Stellenwert und die Anlässe werden fleissig besucht. So waren an einer Orientierungstagung des FHD-Verbandes des Kantons Bern 800 Teilnehmerinnen in der Markthalle in Burgdorf. Auf den 6. Juli 1943 wird Marion van Laer-Uhlmann zu einem weiteren Dienst aufgeboten, zur Peral I Lenk. Davon wird nachstehend berichtet.

Dienstag, 6. Juli 1943: Einrücken in der Peral I Lenk (Personalausbildungsstation, MSA 2). In der Peral werden HD, FHD, Samariterinnen im San. Dienst ausgebildet. Administrativ gehören sie zur MSA, haben aber ihren eigenen Kdt, es ist San Maj Walther. Fahrerinnen aus den Kolonnen 1, 11, 13, 16 sind eingerückt. Unser Kader: Kpl Greti Augsburg, Heidi Wenger, Livia Paravicini, Gros und ich. Unser Kurs Kdt ist Plt Perret. Wir sind in Baracken gut untergebracht. Die Kol 11 und 16 sind mir zugeteilt. Unterricht und Befehle in franz. Sprache. Fw Hugli kommandiert uns unentwegt herum! – Appell, Eintrittsmusterung, Kant.-Bezug, die Mannschaft in Baracke 111, das Kader in 108, Fassen des Korpsmaterials, Betten, Plankenordnung usw. Leider verlässt uns Henny Wollschläger wieder aus gesundheitlichen Gründen. Perret ist Zahnarzt in Neuenburg, Oblt Uhlmann kenne ich von Schwarzenburg her, Oblt Maibach von der Geb Br 11, Oblt Brunschwig, Oblt Jaquier, 4 Zahnärzte! Die 16er bestehen aus: Livia Para-



Defilé bei der Vereidigung der HD und FHD.

vicini, Claire Gros, Ellen Bischoff, Suzanne Dantan, Denise Francoz, Rita Lecoultré, Alice Morin, Françoise Peterhans, Simone Vessaz, Cecile Schaufelberger und Kreis, fast alle sind Genferinnen. Von den Elfern sind eingerückt: Kpl Greti Augsburg, Kpl Heidi Wenger, Elisabeth Moser, Trudi Peter, Margrit Pianzola, Erny Sander, Erika Schibler, Marie-Jeanne Cornut, Marga und Alix Zen-Ruffinen, 13 Samariterinnen sind uns zugeteilt. – Wir bilden die Klasse IV.

Dienstag, 6. Juli 1943: Luftkämpfe über Sizilien und Süditalien.

Mittwoch, 7. Juli 1943: Für uns Uof ist Tagwache um 05.30, für die Mannschaft 05.45, das wird lange Tage geben! Tagesbefehl Nr. 2 lautet: 05.55 Lauftraining, 06.15 Waschen, Kant. Ordnung, 06.50 Morgenessen, 07.15 Innerer Dienst, 07.45–08.15 Soldatenschule, 08.15–09.15 Auslegeordnung und Schuhkontrolle, 09.15–10.15 Theorie: Aufgabe und Organisation des Armeesaniätsdienstes, 10.15–11.30 Instruktion Packung und Innerer Dienst, 11.45 Mittagessen, 12.15–13.15 Befohlene Liegezeit, 13.30–14.30 Turnen, Sport, 14.30–15.30 Theorie über das Dienstreglement, 15.30–16.30 Bahrenkenntnis, 14.30–17.45 Retablieren, Innerer Dienst, 17.45 Hauptverlesen, 18.00 Abendverpflegung, 21.30 Abendverlesen für Mannschaft, 22.00 Lichterlöschen Mannschaft, 22.30 Abendverlesen Kader, 23.00 Lichterlöschen Kader.

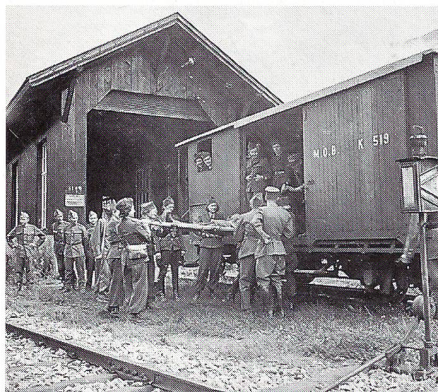
Mittwoch, 7. Juli 1943: Verbot der «Eidgenössischen Sammlung» und der «Nationalen Gemeinschaft Schaffhausen» sowie der Zeitungen «Die Front» und «Der Grenzboten». – Martinique schliesst sich dem «Befreiungskomitee» in Algier an.

Donnerstag, 8. Juli 1943: Das Durchleuchten der Mannschaft bringt etwas Abwechslung, auch das Üben von Transport von Hand und Verladen supponierter Verwundeter auf Bahren im Gelände.

Donnerstag, 8. Juli 1943: Grenzverletzungen durch fremde Flieger. – Subhas Chandra Bose gibt die Bildung einer «Indischen Nationalarmee» in Singapur bekannt.

Freitag, 9. Juli 1943: Köln schwer bombardiert.

Samstag, 10. Juli 1943: Vier Samariterinnen, Tessinerinnen, haben nach Flüelen zu dislozieren, eine kommt in die MSA Grindelwald.



Verlade-Übung.



Denise Francoz, unser Chefmechaniker.

Samstag, 10. Juli 1943: Landung alliierter Truppen an der Südküste Siziliens, Eisenhower und Alexander, Seekräfte Adm Cunningham. Montgomery landet bei Syrakus.

Sonntag, 11. Juli 1943: Besuch des Gottesdienstes in der Dorfkirche, nachmittags Ausgang im Rayon Lenk – Oberried – Matten.

Sonntag, 11. Juli 1943: Bau einer neuen Kaserne in Bern vom Volk angenommen.

Montag, 12. Juli 1943: Augusta, Ragusa, Sizilien gefallen. Turin bombardiert. Sowjet. Gegenoffensive im Orel-Bogen, gleichzeitig im Kursker-Bogen, Woronesch-Front. Gründung des «Nationalkomitees Freies Deutschland» in Krasnograd bei Moskau.

Dienstag, 13. Juli 1943: Die Verwendung der Zelteinheiten wird geübt. Wir Uof werden von Fw Hugli auf Markwalder-Gestelle trainiert. Gasmasken-Übung. Letzte Nacht hatten wir Fliegeralarm mit Bombenabwurf auf die Windspillen bei Gstaad. Die Detonationen erschrecken uns auf dem tiefen Schlaf. – Abends ist im «Boden» ein Rapport für uns Uof, zusammen mit den Of.

Dienstag, 13. Juli 1943: Brit. Bomben auf Rigisberg, Flamatt und im Männlichen-Gebiet, zwei Bomber abgeschossen. Erhöhung des Milchpreises um 1 Rappen, Senkung des Brotpreises um 2 Rappen. – Bedrohliche Lage an der Orel-Front, Hitler befiehlt Einstellung der Offensive. Die schlechte Lage im Mittelmeerraum zwingt ihn, Truppen nach Sizilien zu verlegen. Aachen, Duisburg bombardiert.

Donnerstag, 15. Juli 1943: Alarm! 05.45 Abmarsch über Matten – Fermelthal – Stalden – Zihl – Bühl nach Gruben. Biwak bei Punkt 1476, Zeltbau. Rückmarsch mit Verwundeten auf den Markwalder-Fahrgestellen, ein anstrengender Tag, besonders für die ungewohnten Samariterinnen.

Donnerstag, 15. Juli 1943: General Morgan legt Operationsentwurf für eine Invasion Frankreichs vor. – Sowjet. Gegenoffensive im Abschnitt Kursk.

Freitag, 16. Juli 1943: In unserem Uof-Zimmer herrscht immer Fröhlichkeit und beste Kameradschaft. Nach dem Mittagessen brauen wir uns mit meinem elektr. Kocherli stets einen guten Kaffee! Das ständige Umdisponieren des Tagesbefehls und die meist langweiligen Theoriestunden kritisieren wir entsprechend. Eine Marschübung mit San-Ausrüstung und Weberhalbbahnen führt uns entlang der Simme zu den Simmenfällen. Drückende Hitze. Oft sind wir abends im «Sternen» zu einem gemütlichen Höck, den «Wildstrubel» meiden wir, dort hausen die Of!

Freitag, 16. Juli 1943: Churchill und Roosevelt fordern das ital. Volk auf, sich gegen das faschistische System zu erheben. – USA-Angriff gegen die Aleuten-Insel Kiska.

Samstag, 17. Juli 1943: Nach der verhassten Schuhpflege haben wir Hände wie Neger, dafür allerdings geschmeidige Schuhe. – Für unsere Baracke ist Oberschwester Sœur Hack verantwortlich, sie mag uns nicht sonderlich. Die andern Bewohner sind krankes weibliches Personal.

Samstag, 17. Juli 1943: Unser Luftraum von zahlreichen fremden Flugzeugen verletzt. – Russ. Offensive an der Südwest-Front unter Malinowski und an der Südfront, Donezgebiet, unter Tolbuchin, v. Mackensens Truppen schlagen erfolgreich zurück. – Schwerer Luftangriff auf Neapel.

Sonntag, 18. Juli 1943: Gottesdienst, Mittagessen, frei, Ausschlafen.

Sonntag, 18. Juli 1943: Auf Sizilien hat die «Amgot», Allied military government of occupied territory, ihre Tätigkeit eröffnet. Agrigento gefallen.

Montag, 19. Juli 1943: Fast jede Nacht ist Fliegeralarm, er stört uns schon nicht mehr im Schlaf. – Marsch nach Oberried – Simmenfälle. Fixationen üben wir mit improvisiertem Material, Transporte von Hand und mit Bahren. Zur Mittagsverpflegung spendiert Oblt Uhlmann Süssmost. Der Heimmarsch erfolgt, wie üblich, in übersetztem Tempo. Einige der Samariterinnen sind völlig ausgepumpt und erschöpft. Meine Einwendungen bei Oblt Perret fruchten nichts, er will nicht einsehen, dass die Samariterinnen nicht sportlich, folglich



Schuhpflege!

untrainiert sind. Viele sind Fabrikarbeiterinnen, die sich aus Patriotismus freiwillig zum FHD gemeldet haben und obendrein noch eine Gehaltseinbusse auf sich nehmen! Sie tun uns leid und ihr Idealismus wird unnötig strapaziert. – Auch heute Abend beim Rapport im «Boden» bringe ich dieses Thema nochmals aufs Tapet, Perret wird wütend, wir trennen uns in Missstimmung. Uhlmann wirft mir vor, dass ich zu wenig streng sei beim Exerzieren mit den Samariterinnen. Man kann und darf einfach nicht bei ihnen den gleichen Massstab anwenden wie bei uns Fahrerinnen, dabei sind sie alle nett und unerhört willig, was will man da noch mehr! – Es ist nachzutragen, dass die Baracken um 21.00 Uhr bereits geschlossen werden. Man will auch von uns verlangen, schon um diese Zeit zu Hause zu sein, aber Maj Waltherhardt verschafft uns einen Schlüssel, sehr zum Leidwesen von Sœur Hack!

Montag, 19. Juli 1943: Letzte Zusammenkunft zwischen Hitler und Mussolini vor dessen Sturz in Feltre (östlich Verona). Erster alliierter Luftangriff auf Rom.

Mittwoch, 21. Juli 1943: Oblt Perret nimmt mich auf den Hut, den ganzen Tag heisst es immer wieder «où est la sergente?», sogar in der Mittagspause lässt er mir keine Ruhe. Meine Kameradinnen sind empört darüber, und so erhält er von nun an meist als Antwort «elle n'est pas là». – Wir haben herausgefunden, dass seine Frau auch in der Lenk ist, sie scheint uns nicht zu trauen und «beschattet» ihn dauernd. Das mag wohl der Grund seiner Nervosität sein, nebst seinem Unvermögen als Kurs Kdt. Die Führeigenschaften fehlen ihm, deshalb diese Unsicherheit, es muss aber erwähnt sein, dass er menschlich sehr nett ist. Eigentlich bedauern wir ihn. – Für den Fall einer Kriegsmobilmachung hatte ich einen Dislokationsplan zu entwerfen. Nun bin ich fertig damit. Ich bin die einzige in der ganzen Peral, die im Besitz eines Kriegsfahrplans (Ausgabe 1. 9. 1939) ist, dabei konnte er an jedem Kiosk gekauft werden! Also: 1. Wir können Visp mit der Bahn über Spiez-BLS erreichen. 2. Bei Bahnunterbruch (Bombardierung, Sabotage) zu Fuss über Hahnenmoospass – Adelboden – Frutigen und BLS nach Visp. 3. Route 2 mit Aussteigen in Goppenstein, Fussmarsch Gampel – Visp. 4. Route 2 mit Aussteigen in Hochtenn (Südrampe unterbrochen!), Materialseilbahn der Lonzawerke nach Gampel und Marsch nach Visp. 5. Im schlimmsten Fall über Rawilpass – Granges und Bahn nach Visp. Diese Variante ergäbe eine Marschzeit von rund 11 Stunden. – Gepäckverlad mit Bahn, Auto oder Fuhrwerk. – Perret ist befriedigt von den Vorschlägen. – Hptm Bickels Unterricht über «Pflege der Gasverletzten» ist allgemein verständlich und klar. Oblt Jaquier schläft dabei zwar ein, zur allgemeinen Belustigung. – Morgen wird eine San-Übung im Hahnenmoosgebiet sein. Da ich es so gut wie meinen «Hosensack» kenne, werde ich mit den Marschvorbereitungen betraut. Ich werde die Zeiten reichlich bemessen.

Mittwoch, 21. Juli 1943: Brand auf dem Schweizer Schiff «Chasseral» im Hafen von

Lissabon. – Brit. Bomben auf Duisburg. Von 250 Bombern der RAF werden 13 abgeschossen. – Enna, Sizilien, von der Achse geräumt. In Moskau ist ein «Nationalkomitee Freies Deutschland» mit deutschen Offizieren an der Spitze gebildet worden.

Donnerstag, 22. Juli 1943: 06.30 Abmarsch. Das Routenkroki übergab ich Perret schon gestern Abend. Pro «Mann» eine Labeflasche mit Tee, 1 Brot, ½ Büchsenfleisch, ½ Maggi-Suppenwürfel, Käse. Markwalder-Rollgestelle sind aufgebuckelt bei den HDs. – Aufstieg über Seitenwald – Bühlberg, Höhendifferenz 593 m, Bühlberg – Hahnenmoos nochmals 295 m. Gebe ein gemächliches Tempo an, schalte regelmässige Stundenhalte ein. Nach Tagesbefehl sind wir um 10.30 Uhr auf dem Hahnenmoos. Abkochen mit Gamelle in Gruppen, Verpflegung. Gelände-Orientierung, Wetter mässig – Zeltbau, Fixationen und Üben mit Markwalder-Rollgestellen, die besonders im Gebirgsdienst auf schmalen Pfaden gute Dienste leisten. 14.00 Rückmarsch mit den Vdten über Brand nach Halten P. 1150 und zurück in die Baracken. Vor dem unverhofften Platzregen in Brand schützen uns die Zeltplanen. – 150 «Mann» fluchen darüber, dass uns das Wasser in den Kragen rinnt. – Kaum zurück im Kanti, kommt Pfadi Cagny atemlos und meldet, dass «Colonel Brigadier Vollenweider» mich um 16.30 im «Wildstrubel» erwarte. Das hat grad noch gefehlt! Flugs ins Ausgangstünn, das nasse Hemd darunter (die 2 andern sind zu Hause in der Wäsche), Abmelden bei Perret, der sichtlich enttäuscht ist, dass ich nicht aufgeregt bin! OFA begegne ich auf dem Dorfplatz, ich melde mich korrekt an. Zum Entsetzen der Umstehenden tönt es mir entgegen «Grüesti Marion»! Seine Sekretärin, Fräulein Gruber, ist dabei. Es folgt ein gemütlicher Tee in der Hotelhalle. Natürlich benütze ich die Gelegenheit, OFA unser Leid über die ständige, unnötige Hetzerei zu klagen, ich habe dies meinen Kameradinnen versprochen. – Zum Hauptverlesen bin ich zurück, um die Kl IV bei Fw Hugli zu melden, I, II und III werden von den HD Kolfrh gemeldet. Wir sind alle rechtschaffen müde, aber begeistert von der erlebten Aussicht und der Bergflora.

Donnerstag, 22. Juli 1943: Die 7. US-Armee erobert Palermo. – Nach Angaben der tschechischen Exilregierung sind seit 1939 in der CSSR 50 000 Personen hingerichtet worden.

Freitag, 23. Juli 1943: Greti Augsburgers wird abends aus dem Urlaub zurück sein, um mich zu vertreten, da auch ich nach Hause kann. Zu schade, dass wir Margrit Trechsel auf Besuch des Kriegs-Industrie- und Arbeitsamtes entlassen müssen. Sie, Livia Paravicini und ich können 08.38 abfahren. Margrit verlässt uns in Boltigen, wo ihr Bruder Pfarrer ist. Ab Spiez räkeln wir uns in der II. Kl., geniessen eine Zigarette zurückgelehnt im Polster! Bern: Minister Paravicini und Bébé, der Wolfshund, holen ihre Tochter an der Bahn ab. – Wenig später werde auch ich herzlich willkommen geheissen von Willy, Peter und Walter. – Die kurze Freizeit ist bis aufs äusserste mit Buchhaltung, Sterilisieren, Garten ausgefüllt.

IKRK-Präsident Sommaruga emp- fängt Schweizer Rotkreuzdienst



(srk) Cornelio Sommaruga, der Präsident des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK), hat es sich nicht nehmen lassen, die einzige weibliche Rekrutenschule der Schweizer Armee zu empfangen. Sommaruga hiess Rekruten und Kader der Rotkreuzdienst-Rekrutenschule am IKRK-Sitz in Genf willkommen und dankte für ihr Engagement, das ganz im Sinne des Rotkreuzgründers Dunant liege. Die Angehörigen des Rotkreuzdienstes helfen in einem Katastrophen- oder Kriegsfall mit, Leben zu retten. Diese Formation des Schweizerischen Roten Kreuzes unterstützt den Sanitätsdienst der Armee und wird in dessen Basisspitälern eingesetzt. Ihre Hilfe kommt aber nicht nur Militärpersonen, sondern auch verletzten und kranken Zivilisten zugute. Das Bild zeigt Präsident Sommaruga mit Oberstlt RKD Beatrice Magnin-Riedi (rechts) und Major RKD Heidi Keller.



Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Schlafmittelvergiftung – Fragen

Eine junge Frau hat – offenbar in suizidaler Absicht – eine Überdosis eines Schlafmittels in Tablettenform eingenommen. Die Angehörigen finden sie kurz darauf in noch gut ansprechbarem Zustand.

1. Welche Überlegungen bezüglich des weiteren Verlaufes sind in diesem Fall anzustellen?
2. Welche Massnahmen müssen sie ergreifen?
3. Wie wäre vorzugehen, wenn die Patientin bewusstlos wäre?

Aus: Die Sanität, 10/95

Zahlenrätsel

Die Zahlen sind durch Buchstaben zu ersetzen. Dabei bedeuten gleiche Zahlen gleiche Buchstaben.

3 18 5 12 1 7 4 4 2 8 2 12 1

1. Militärischer Grad

9 6 18 13 5 14 7 5 5 15 6 1 11

2. Alpenpass

14 1 6 3 16 3 12 18 11 12 18

3. Schweizer Kanton

18 12 3 12 18 16 3 1 14 12 1 9 12 12

4. Schweizer See

13 6 9 19 6 1 22 2 21 21 2 14 12 1

5. Bundesrat

7 16 12 1 9 5 21 12 3 5 18 6 18 5

6. Offiziersgrad

12 10 10 12 18 5 6 21 12 1 13 6 12 9 12

7. Milchprodukt

20 2 9 9 12 18 9 11 3 1 9 5

8. Neugier

10 2 21 2 5 6 12 1 13 6 9 12 1 18 12

9. Truppenunterkunft

14 1 2 18 11 12 21 20 6 21 11

10. Berner Kurort

13 21 12 2 18 12 9 17 15 12 2 11 12 14 14

11. Pass im Berner Oberland

Die Buchstaben in den Kreisen, von oben nach unten gelesen, ergeben das Lösungswort. Wie heisst es?

Senden bis Ende Februar an:
Rita Schmidlin, MFD-Zeitung, Möösl, 8372 Wiezikon. Absender nicht vergessen!

«Wehrfrauen» in Österreich?

Der 30. Monatsstammtisch der 13er-Kameradschaft stand unter dem Vortragsthema «Frauen freiwillig zum österreichischen Bundesheer?»

Zu diesem Thema war die Obfrau des gleichnamigen Vereines, die aus den Medien bereits bekannte Frau Christine Scherzer aus Mistelbach, mit ihrer Generalsekretärin Verena Winkler angereist. Die erstmals über 100 Gäste waren beeindruckt von der Zielstrebigkeit, mit der die beiden Damen ihr Ziel, nämlich als Berufssoldatin aufgenommen zu werden, verfolgen. Wie immer man zu dieser Materie stehen mag, eines wurde jedenfalls deutlich: Hier hat man es mit ehrlicher Verteidigungsbereitschaft zu tun. Sie konnten überzeugend den Wahlspruch, der auch das offizielle Briefpapier des Vereines ziert – «Landesverteidigung geht uns alle an!» – vorleben.

In der Diskussion räumte Frau Scherzer gehörig mit den erwarteten männlichen Vorurteilen gegenüber weiblichen Soldaten auf. Sie konnte auch einige interessierte junge Damen im anschliessenden Gespräch für den Verein werben.

Der Obmann der 13er-Kameradschaft, der zu diesem interessanten Abend auch den Militärkommandanten von OÖ, Divr Helmut Kreuzhuber, den Obmann der Kameradschaft Rottaler Panzersoldaten, Hptm a.D. Hubert Scheibenzuber, mit einer Gruppe aus Bayern und den Bataillonskommandanten, Obstlt Helmut Plieschnegger, mit einigen Offizieren und Unteroffizieren begrüßen konnte, übergab dem Bataillon während der Veranstaltung wieder einmal Bücher und Computersoftware im Wert von einigen tausend Schilling.

Es wurde auch die Anschaffung eines Computersystems für die Stabskompanie beschlossen.

Am nächsten Tag wurden die beiden Damen von Obstlt Falch und Vzlt Herrfurt, dem



Verena Winkler und Christine Scherzer mit Olt Höckner.

Zweigstellenleiter der UOG, durch die Kaserne geführt. Dann folgte trotz des langen Vorabends ein engagierter Versuch auf der Hindernisbahn. Beim abschliessenden Scharfschiessen mit StG 77 und Pistole stellten die beiden «Wehrfrauen» überzeugend ihren «Mann».

Aus: Der Soldat, 20.12.95

Thema «Frauen zum Heer»

Auf Initiative des Milizverbandes Voralberg fand in der Walgaukaserne in Bludenz eine Podiumsdiskussion zum Thema «Frauen zum Heer» statt.

Gastreferentin war dabei Christine Scherzer aus Mistelbach, Initiatorin des Vereins «Frauen freiwillig zum Bundesheer». In der Diskussion setzte sich schliesslich die Meinung durch, dass es sehr wahrscheinlich schon in den nächsten Jahren dazu kommen wird, dass Frauen freiwillig zum österreichischen Bundesheer einrücken können. Ungeklärt blieb die Frage der Möglichkeit einer Ableistung des Zivildienstes für Frauen. Oberst Herbert Tschamon meinte unter anderem, er sehe für den Fall, dass Frauen freiwillig zum Militär einrücken können, keine infrastrukturellen Probleme. Scherzer rechnet, dass es rund 2000 Frauen in Österreich gibt, die eine Karriere beim Bundesheer anstreben.

Hinsichtlich der Haltung der politischen Parteien führte sie aus, ÖVP und Freiheitliche vertreten die Forderungen des Vereins, bei der SPÖ heisst es «Ja, aber...», die Haltung des Liberalen Forums sei unklar, und die Grünen seien ohnehin gegen alles, was mit Militär zusammenhänge.

Aus: Der Soldat, 6.12.1995

?! Aus dem Leserkreis

Gedanken zum Nachdenken

Nachfolgenden Text habe ich im «Tages-Anzeiger» gelesen:

Hier ist sie: Die neue Generation!

Der Trend-Mensch

«Ich bin Werner Wyss und der Überbringer der schlechten Botschaft: Die Basis für unseren Wohlstandstaat bröckelt ab. Die Antwort tut mir leid, aber wir von Demoscope sagen, was ist, nicht, was sein sollte.» Das war der Anfang für den einstündigen Vortrag, der das Bild des Menschen, der im Trend der Zeit liegt, entwerfen sollte. Und der sieht, immer in der Sicht des Marktforschungsinstituts, so aus:

- Er kümmert sich nicht mehr um Autoritäten. Nur noch 20 Prozent der schweizerischen Bevölkerung haben Vertrauen in Autoritäten. Werner Wyss: «Es gibt keine Bürgerpflicht mehr.»

- Er wird immer bequemer und bequemer. Er will sein Leben so angenehm wie nur irgend möglich gestalten. Er nutzt die technischen Möglichkeiten in-

tensiv. Waren 1988 noch 40 Prozent bereit, das Autofahren um ein Drittel einzuschränken, so ist es heute nur noch jeder Fünfte. Werner Wyss: «Es gibt keine Bereitschaft mehr, zugunsten des Gemeinwohls zu verzichten. Energiesparen ist out. Ein dramatischer Trend.»

- Er will Sinneslust und Genuss. Alles muss Spass machen. 60 Prozent der 15- bis 24-jährigen nennen Hedonismus als eines der wesentlichsten Ziele ihres Lebens. Werner Wyss: «Dieses Bedürfnis steigt stetig. Der Hedonismus ist ein Megatrend.»

- Er ist narzisstisch. Fast 60 Prozent der Bevölkerung sind selbstverliebt, selbstbezogen, wollen sich selbst verwöhnen. Das sei auch ein Faktor hinter der Kostenexplosion im Gesundheitswesen, der bislang noch überhaupt nicht diskutiert wird.

- Er denkt sehr materialistisch. Er will immer mehr haben. Heute bekennt sich nur noch jeder zehnte zur Bescheidenheit. 1980 war es noch jeder vierte.

- Er ist tolerant im Sinne des «Laisser-faire». Werner Wyss: «Solange einen nicht stört, was der andere macht, lässt man ihn in Frieden.»

- Er ist unordentlich. Das Chaos ist in. Heute haben 35 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner dieses Landes Freude am Unordentlichen.

- Er ist prestigeseüchtig. 70 Prozent nennen heute Erfolg und Anerkennung als wesentliche Ziele ihres Lebens. Werner Wyss: «Alle wollen immer besser werden, das ist heute eine zentrale Mechanik unserer Gesellschaft.»

- Er ist aggressiv. Immer heftiger wird für die eigenen Interessen gekämpft. Werner Wyss: «Wir kommen in eine schrille Zeit.»

- Er will nicht mehr soviel arbeiten. Nur noch 60 Prozent bezeichnen die Arbeit als Inbegriff eines schweizerischen Lebens. Werner Wyss: «Die Bevölkerung, vor allem die Jugend, wird schlapper. Wir können mit immer mehr «couch potatoes» rechnen.» Ist das die heutige Jugend? Ist in der Schweiz vielen viel zuviel völlig Wurst?

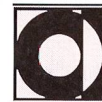
Der nachdenkliche Leser
Franz Haldi, Zürich



Das hat mich gefreut



RS./An den Feierlichkeiten «50 Jahre Republik, 40 Jahre Bundesheer» vom 26. Oktober 1995 in Wien wurde auch eine Uniform-Modenschau unter dem Motto «Gestern-heute-morgen» durchgeführt. Wie zu lesen war, sind die Modelle der Schülerinnen und Schüler der Modeschule Herbststrasse besonders gut angekommen. Diese haben im Rahmen eines Wettbewerbes die Ausgangsuniform «2000» und den Kampfanzug «3000» entworfen und präsentiert. Selbstverständlich gingen die Schülerinnen und Schüler davon aus, dass die Gleichberechtigung soweit fortgeschritten sei, dass jenseits des Jahres 2000 auch Frauen im Bundesheer Uniformen tragen. Dies hat mich wirklich gefreut. Gelesen im Soldat, Nr. 22/95.



Streiflichter

- Zürich. Die Männerbastion Ständerat soll weiblicher werden. Mit einer Einzelinitiative strebt ein Stimmbürger des Kantons Zürich die Lancierung einer Ständesinitiative an. Diese soll eine entsprechende Änderung der Bundesverfassung bewirken. Neu müsste jeder Kanton explizit einen Mann und eine Frau wählen. Für Halbkantone müsste in jeder Amtsperiode abwechselnd ein Mann beziehungsweise eine Frau in der kleinen Kammer sitzen. Unter den 46 Mitgliedern des Ständerates seien die Frauen mit knapp 20 Prozent auch heute noch stark untervertreten, begründet der Initiant sein Begehren.

- sda/afp. PLO-Chef Jassir Arafat hat nach fast drei Jahrzehnten seine verloren geglaubte schwarze Sonnenbrille zurückerhalten. Sie wurde ihm von einem einstigen Waffengefährten überreicht.

- sda/dpa. Holland: Wissenschaftler haben ein Verfahren zur künstlichen Herstellung von Diamanten entwickelt. Es sollen damit grössere Diamanten erzeugt werden, als in der Natur vorkommen.



Kleine Grundschule für den Sanitätsdienst

Schlafmittelvergiftung – Antworten

1. Die Einnahme des Schlafmittels ist offenbar erst vor kurzer Zeit (höchstens etwa 10 Minuten) erfolgt, da die Patientin noch gut ansprechbar ist. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass die Giftsubstanz, die sich jetzt noch zur Hauptsache im Magen befindet, in den folgenden Minuten in den Dünndarm übertritt, dort resorbiert wird und danach im Körper (Gehirn) wirksam wird.

Es muss somit rasch gehandelt werden, um den noch im Magen befindlichen Anteil des Schlafmittels zu eliminieren und dadurch die Vergiftungsfolgen möglichst gering zu halten.

2. Sofortmassnahmen:

- Erbrechen auslösen: lauwarmes Salzwasser (ein Esslöffel auf ein Trinkglas) zu trinken geben, danach Reizung der Rachenhinterwand mit Löffelstiel oder Stäbchen.

- Verabreichung von Aktivkohle (Medizinalkohle) als Aufschwemmung oder in Tablettenform. In letzter Zeit wird die Wirksamkeit der Aktivkohle wieder höher bewertet, nachdem sie vorübergehend etwas aus der Mode gekommen ist.

- Alarmierung des Rettungsdienstes. Die Gefahr, dass sich der Zustand der Patientin wesentlich und rasch verschlechtert, ist trotz der durchgeführten Entgiftungsmassnahmen nicht gebannt. Die Meldung muss auch Angaben über die eingenommene Giftsubstanz enthalten: Was, wieviel, wann, Symptome.

Sind Arzt oder Rettungsdienst nicht erreichbar, ist mit dem Toxikologischen Informationszentrum in Zürich Verbindung aufzunehmen, Telefon 01 251 51 51. Weitere Massnahmen:

- Überwachung der Patientin. Kontrolle von Bewusstsein, Atmung und Puls.
- Sicherstellung von Giftresten, Verpackung, Erbrochenem und weiteren Anhaltspunkten.

3. Wäre die Patientin bewusstlos, müsste der Laienhelfer den Allgemeinzustand überwachen und nötigenfalls die lebensrettenden Sofortmassnahmen durchführen. Weitere Massnahmen würden dem sofort alarmierten Rettungsdienst vorbehalten bleiben.

Aus: Die Sanität, 10/95